

Esperanto heute

Wie aus einem Projekt eine Sprache wurde

**Beiträge
der 16. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
1.-3. Dezember 2006 in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2007**

Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
<i>Andreas Künzli</i>	Plansprachenprojekte ersten, zweiten und dritten Grades in der Schweiz. Aus welchen Projekten Sprachen wurden und was ephemer blieb.....	9
<i>Wim Jansen</i>	Wortstellungsmodelle im ursprünglichen und im heutigen Esperanto – Zeugen einer natürlichen Entwicklung der Syntax?.....	15
<i>Sabine Fiedler</i>	<i>Alice's Adventures in Wonderland</i> im Deutschen und Esperanto – Ein intra- und interlingualer Übersetzungsvergleich.....	27
<i>Toon Witkam</i>	Automatische Morphemanalyse in Esperanto macht Komposita besser lesbar auf dem Bildschirm.....	51
<i>Gunnar Fischer</i>	Esperanto-Musik – Teil der Kultur der Esperanto-Sprachgemeinschaft.....	59
<i>Fritz Wollenberg</i>	100 Jahre Esperanto in Berlin: Historiografische und interlinguistische Fakten in einer neuen Veröffentlichung.....	71
<i>Ulrich Lins</i>	Der Spanische Bürgerkrieg und das Esperanto.....	81
<i>Sebastian Kirf</i>	Über das Verhältnis zwischen Agenda 21 und Esperanto.....	83
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Das Projekt KOD – ein Bericht.....	91
Anhang:	Svisa Enciklopedio Planlingva: Enhavo.....	105
Autoren.....		115
Inhalt der Beihefte 1-13.....		116

Vorwort

Im Jahre 1887 erschien in Warschau eine kleine unscheinbare Broschüre von 40 S. in russischer Sprache. Sie enthielt vor allem eine Argumentation für eine internationale Sprache und wie diese nach Meinung des Autors aussehen könnte. Nur wenige Seiten waren der Skizze seines Sprachprojekts gewidmet, nämlich 4 S. Beispieltex-te, 6 S. Grammatik sowie ein Anhang von 900 Wörtern. Das war alles, was zu Wortschatz und Grammatik des Projekts der „Meždunarodnyj jazyk“, der „Internationalen Sprache“, in der Broschüre zu finden war. Im gleichen Jahr erschien diese in Deutsch, Französisch, Polnisch sowie 1888 in Englisch. Es folgten weitere Materialien. Doch die Broschüre kann man als Keimzelle einer neuen Sprache betrachten. Das war durchaus nicht selbstverständlich, wie Hunderte vergebliche Versuche in gleicher Richtung beweisen. Die besonderen Faktoren und Bedingungen, die den Erfolg der Sprache des Dr. Esperanto – so das Pseudonym des Augenarztes Dr. Ludwig L. Zamenhof aus Warschau – erklären, können hier nicht dargestellt werden. Aber als Resultat: Aus einem Projekt wurde eine Sprache. Ein Phänomen, das jeden Linguisten faszinieren müsste. Wir wissen, dass dem nicht so ist...

Die vorliegenden Akten der 16. GIL-Tagung, die 120 Jahre nach Veröffentlichung der Keimzelle erscheinen, illustrieren in unterschiedlicher Weise, dass wir es im Esperanto mit einer *Sprache* zu tun haben und nicht mit einem Projekt, einer Sprache, die über Anwender verfügt, also über eine Sprachgemeinschaft.

Der Schweizer Slawist und Interlinguist *Andreas Künzli*, der erst kürzlich eine ungewöhnliche Enzyklopädie über Plansprachen in seinem Land vorgelegt hat, ordnet das Esperanto in die Projektlandschaft der Schweiz ein.

Der Niederländer *Wim Jansen*, nicht nur Spezialist für Raumfahrttechnik, sondern auch einer der wenigen niederländischen Baskologen, außerdem Dozent für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam, vermittelt einen Einblick in seine soeben verteidigte Dissertation über die Satzgliedfolge des Esperanto. Seine Analyse realer Texte und die Ergebnisse von Experimenten mit Testpersonen zeigen sowohl Stabilität als auch Sprachwandel in der *Plansprache*.

Eine enorme Herausforderung für jeden Übersetzer, ganz gleich in welche Sprache er überträgt, ist der von Wortspielen und Andeutungen durchsetzte Text des bekannten Kinderbuches „Alice’s Adventures in Wonderland“ von Lewis Carroll. Die Anglistin *Sabine Fiedler* aus Leipzig, die ihre Habilitationsarbeit über die Rolle der Phraseologie in Esperanto verfasst hat und erst kürzlich mit einer Arbeit über die Phraseologie des Englischen hervorgetreten ist, vergleicht nicht nur drei deutsche Übersetzungen des englischen Textes untereinander, sondern diese wiederum mit zwei Übersetzungen von Alices Abenteuern in Esperanto. Ihr Ergebnis: Die Plansprache ist der Aufgabe durchaus gewachsen, mit allen Einschränkungen bei einem solchen Unterfangen, die in unterschiedlicher Weise für alle Sprachen gelten. Wer könnte da noch von einem Projekt oder einer künstlichen Sprache reden?

Eine ständig zunehmende Verwendung findet das Esperanto im Internet. Es entstehen große Textmengen, auch mit Fehlern, wie üblich in der oft (zu) schnellen elektronischen Kommunikation. Zwar gab es immer mal Versuche, Textverarbeitungsprogramme in Esperanto zu schreiben (auf Word-Basis), doch gibt es bisher kein befriedigendes Programm, das die plansprachlichen Texte auf ihre orthographische Richtigkeit überprüft. Der niederländische Software-Experte, Ingenieur und Computerlinguist, *Toon Witkam* beschreibt Möglichkeiten und Probleme eines solchen Programms zur Prüfung von Texten.

Für Außenstehende oft schwer vorstellbar: Die Sprachgemeinschaft verfügt inzwischen über eigene Traditionen, über Elemente einer spezifischen Kultur, was *Gunnar Fischer*, der Esperanto als Muttersprache spricht, durch die Darstellung der Entwicklung des Musiklebens beweist.

Esperanto-Musik – Teil der Kultur der Esperanto-Sprachgemeinschaft

Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Die Anfänge
- 3 Rockmusik
- 4 Wichtige Gruppen oder „die großen Vier“
- 5 Immer mehr und immer besser
- 6 Entwicklung in den letzten Jahren
- 7 Heutige Vielfalt
- 8 Probleme
- 9 Kulturelle Veranstaltungen
- 10 Ausblick
Quellen

1 Einführung

Um einen vollständigen Überblick über sämtliche Aspekte der Musik zu geben, die es zu Texten auf Esperanto gibt, reicht ein einzelner Artikel nicht aus. Er kann jedoch als erster Einblick in die Materie dienen und viele wesentliche Punkte behandeln.

Der Fokus soll dabei vor allem auf der heutigen Zeit liegen. Das ist nicht nur ganz im Sinne des Themas „Esperanto heute – wie aus einem Projekt eine Sprache wurde“ der 16. Tagung der Gesellschaft für Interlinguistik, in deren Rahmen der Inhalt dieses Artikels in Form eines Vortrags präsentiert wurde. Es trägt auch der Tatsache Rechnung, dass gerade in den letzten 5-10 Jahren eine sehr dynamische Entwicklung stattgefunden hat. Menschen, die nicht ständig in Kontakt zur Esperanto-Musikszene stehen, fällt es schwer, auf dem neuesten Stand zu bleiben. Selbst langjährige Esperantosprecher zeigen sich erstaunt ob dessen, was es heute an Esperantomusik gibt. Daher wird auf neuere Entwicklungen wie auf heutige Probleme eingegangen und ein Ausblick auf die Zukunft gegeben.

2 Die Anfänge

Zu den frühesten Texten, die in Liedform vertont wurden, gehören Gedichte des Esperanto-Initiators *Ludwig L. Zamenhof* wie „La espero“ und „La vojo“ (Grabowski 1893; Martorell et al. 1998/2000). Ersteres wurde auf dem ersten Esperanto-Weltkongress 1905 zur *Hymne* der Esperanto-Sprachgemeinschaft erklärt. In einer *Messe* wurde erstmals am 26. Oktober 1896 in Smolensk auf Esperanto gesungen. Die Musik komponierte *Franz Liptschinski*. *Prälat A. Dambrauskas* aus Litauen schrieb den Text, welcher in dem Heft „Preĝaro por katolikoj“ (Gebetbuch für Katholiken) abgedruckt wurde (Ito 1993, S. 195). Der Weltverband der Nationslosen (*Sennacieca Asocio Tutmonda, SAT*) veröffentlichte 1924 ein *proletarisches Liederbuch* mit esperantosprachigen Arbeiterliedern (SAT 1924).

In Paris leitete *Raymond Schwartz* drei Kabarets, „Verda kato“ (Schwarze Katze, 1920-1926), „Bolanta kaldrono“ (Kochender Kessel, 1936-1939) sowie „Tri koboldoj“ (Drei Kobolde, 1944-

1956). In ihrem Rahmen traten viele – zumeist amateurhafte – Liedermacher auf. Tondokumente aus der Anfangszeit der Esperanto-Musik sind kaum erhalten und höchstens als Raritäten in privaten Sammlungen zu finden, da nur wenige Aufnahmen produziert wurden (Martorell et al. 1998/2000).

Dies änderte sich 1963 mit der Gründung der Plattenfirma *ESP-Disk* durch *Bernhard Stollman* in den USA, welche erstes das Album „Ni kantu en Esperanto“ veröffentlichte (Clifford 2005a), (Clifford 2005b). Unter der Federführung von *Wouter Pilger*, der sämtliche Texte übersetzt hatte, gab 1967 die niederländische Musikgruppe *Duo Espera* die Schallplatte „Jen nia mondo“ heraus. Das Titellied stammt von *Woody Guthrie* und heißt im englischen Original „This land is your land“ (Haase 1992; Martorell et al. 1998/2000).

In der darauf folgenden Dekade erschienen zahlreiche neue Esperanto-Künstler. In dieser Zeit wurden die ersten reinen Esperanto-Plattenfirmen gegründet, so z.B. *La Nuova Frontiera* (später *edistudio*) 1977 in Italien und *LF-koop* in der Schweiz. Der Übergang von Vinylplatten auf Kassetten erleichterte dabei den weltweiten Versand. Treibende Kraft zwischen Ende der 1960er und Anfang der 1980er Jahren waren Liedermacher. Sie behandelten in ihren Stücken nicht nur soziale und politische Themen, sondern z.T. in satirischer Form die Esperantowelt selbst. Bis heute erscheinen immer wieder neue Alben von russischen und französischen Liedermachern (Haase 1992; Martorell et al. 1998/2000).

3 Rockmusik

Mitte der 1980er Jahre löste Rockmusik in ihrer Bedeutung die Liedermacherszene ab. Zwar erschien bereits ein Jahrzehnt vorher das Rocklied „Sven kaj Siv“ auf der Schallplatte „Vivu la stel“ von *Reiner Svensson* aus Schweden.¹ Die erste wichtige Esperantorockband entstand jedoch 1982. Mit der Formation „Amplifiki“ bekam die Esperantowelt eine internationale Musikgruppe, deren Mitglieder aus Schweden, Dänemark und Frankreich kamen. Lieder wie „Sola“ oder „IS“² vom Debütalbum „Tute ne gravas“ von 1986 gehören inzwischen zum Allgemeingut (Martorell et al. 1998/2000). Als drei der Musiker 1999 im Rahmen des 55. Esperanto-Jugendweltkongresses (Veszprém/Ungarn) zum ersten Mal seit Jahren wieder ein gemeinsames Konzert gaben, sang das Publikum begeistert mit, obwohl die meisten der Anwesenden *Amplifiki* nur von alten Kassettenaufnahmen kennen konnte (Fischer 2000; 2002).

Die slowakische Rockgruppe *Team'* gab 1989 das esperantosprachige Album „Ora Team“ heraus. In der Tschechoslowakei feierte die Band in dieser Zeit große Erfolge: *Team'* wurde 1989, 1990 und 1991 mit der Auszeichnung „Goldene Nachtigall“ prämiert.³ Frontmann *Pavol Habera* gewann diesen Preis 1991 zusätzlich noch in der Kategorie „Sänger“, wobei er sich gegen den langjährigen Preisträger *Karel Gott* durchsetzte⁴ (Martorell 1993).

Mitglieder der ersten *Amplifiki*-Besetzung gründeten später andere Bands, u.a. mit *Persone* aus Schweden, die zweifellos bekannteste und erfolgreichste Esperanto-Rockgruppe. Sie besteht seit 1986 und hat fünf Alben herausgegeben. Hinzu kommen ein Soloalbum des Sängers und Gitarristen sowie zwei Beiträge zu Samplern, davon einer ebenfalls vom Sänger und Gitarristen alleine. In der Esperantowelt stellt das bereits eine der längsten Diskographien überhaupt dar (Wennergren 2007a), (Wennergren 2007b). Durch die relativ hohe Präsenz auf Treffen und die sprachlich

¹ Text: <http://www.senlime.be/Cours/M05.htm>, MP3-Ausschnitt: <http://www.senlime.be/Cours/D05.MP3> .

² Eine Abkürzung von „Internacia Seminario“, eine alljährliche einwöchige Veranstaltung der Deutschen Esperanto-Jugend um Silvester.

³Siehe Statistik über die „Goldene Nachtigall“ („Zlatý slavík“) unter: <http://www.ceskyoslavik.cz/start.php?c=233&k=55>

⁴ Siehe Statistik über die „Goldene Nachtigall“ („Zlatý slavík“) unter: <http://www.ceskyoslavik.cz/start.php?c=216&k=53>

überdurchschnittlichen Texte wurde *Persone* prägend für die Esperanto-Musikszene. Jede neue Rockgruppe wird an den Schweden gemessen.

Stilistisch ähnelt *Persone* laut Eigenbeschreibung am ehesten „U2“ und „The Police“. Immerhin werden in den Texten tatsächlich gleiche Themen behandelt: Das Repertoire besteht aus traurigen Liebesliedern und engagiert-politischen Stücken (Fischer 2002). Auffällig ist, dass *Persone* kein Pro-Esperanto-Lied veröffentlicht hat und die Esperantowelt fast nie und nur am Rande vorkommt. Es handelt sich also um Musik *auf*, nicht *über* Esperanto. Die Texte, insbesondere die verwendeten Motive, waren bereits Anlass für Analysen, z.B. im Rahmen eines Vortrags von *Jorge Camacho* auf dem Esperanto-Kulturfestival (KEF) 2000 in Helsinki.

4 Wichtige Gruppen oder "die großen Vier"

Die wichtigsten Esperanto-Musikgruppen haben alle gemeinsam, dass sie spätestens seit Ende der 1980er Jahre aktiv sind und mindestens drei Alben auf Esperanto herausgegeben haben. Das gilt bislang nur für wenige Esperanto-Musiker. Neben *Persone* gibt es drei Namen, die seit vielen Jahren eine große Rolle in der Esperanto-Musikszene spielen:

Die friesische Folkloregruppe *Kajto* brachte 1989 die erste Esperanto-CD heraus und läutete damit den Wechsel weg von den Kassetten ein (Martorell et al. 1998/2000). Die Mitglieder traten bereits vorher in verschiedenen Ländern auf.

Der Franzose *Jean-Marc Leclercq* schrieb 1988 sein erstes Lied auf Esperanto. Unter dem Künstlernamen *JoMo* singt er in 22 verschiedenen Sprachen und spielt in verschiedenen Formationen sowohl anarchistischen Punkrock als auch Volkslieder.

Das Liedermacher-Duo *Ĵomart & Nataŝa* stammt aus Kasachstan, wohnt aber seit vielen Jahren in Schweden. Inzwischen werden die beiden gelegentlich von ihrer Tochter auf Konzerten musikalisch begleitet.

5 Immer mehr und immer besser

Der Esperanto-Weltbund (Universala Esperanto-Asocio, UEA) organisiert seit 1950 jedes Jahr die Wettbewerbe der schönen Künste (*Belartaj Konkursoj*). Seit dem Jahr 1984 existiert die Kategorie „Lied“ (Johansson 2000). 1988 wurde ein Fachverband für Esperanto-Rockmusik gegründet, EUROKKA (*Esperanto-Universala Rok-Organizo, Kolektiva Komunik-Asocio*) (Martorell 2007).

Basis für steigende Qualität und Quantität stellte die französische Plattenfirma *Vinilkosmo* in Donneville bei Toulouse dar. Sie wurde Ende der 1980er Jahre mit dem Ziel, Esperantomusik voranzubringen, gegründet. Die erste Veröffentlichung 1990 bestand aus einer Vinyl-Doppel-EP, die je zwei Lieder von *Amplifiki* und *La Rozmariaj Beboj* enthält.

Einen weiteren Meilenstein stellten 1995/96 die beiden Sampler *Vinilkosmo-kompil' 1 & 2* dar, welche zur damaligen Zeit das Maximum an Vielfalt repräsentierten. Sie beinhalten 34 Beiträge von ebenso vielen Gruppen, wobei sowohl bereits bekannte Künstler als auch Neulinge berücksichtigt wurden. Für einige von ihnen, z.B. für *La Mondanoj* aus Berlin, war es trotz mehrjähriger Aktivität die einzige erhaltene Aufnahme, die auf CD festgehalten wurde. *Vinilkosmo*-Chef *Floréal Martorell* fungiert als zentraler Sammelpunkt für Informationen. Er hält Kontakt zu den Künstlern, stößt Projekte an und ist offen für Vorschläge (Fischer 2002).

Vinilkosmo verkauft seit einigen Jahren seine CDs auch via *Internet*. Außerdem werden ein Dutzend Lieder kostenlos im MP3-Musikformat angeboten, um das Angebot zu präsentieren.⁵ Seit der Eröffnung eines eigenen Aufnahmestudios 2001 ist Vinilkosmo vom ersten Kontakt zu einem Künstler bis zum Vertrieb der CDs in allen Entstehungsphasen von Esperantomusik involviert (Fischer 2002). Für die neuesten Werke, z.B. „Civilizacio“ von *Strika Tango*, wurde sogar in Zusammenarbeit mit anderen Studios auf verschiedenen Kontinenten produziert. Bis heute nimmt Vinilkosmo eine zentrale Rolle ein bei Produktion und Verkauf von Esperanto-Musik (Fischer 2000).

Von der Fachzeitschrift *rok-gazet'* erschienen zwischen 1990 und 2003 insgesamt 11 Ausgaben. Mit Lesern in über 80 Ländern war sie die wichtigste esperantosprachige Zeitschrift über moderne Musik (Martorell et al. 1998/2000). Aus finanziellen Gründen gilt jedoch eine Papierversion zukünftig als unwahrscheinlich. Zum Teil mag das nicht notwendig sein: Andere Esperanto-Zeitschriften drucken inzwischen gerne Artikel über Musik und das Internet ermöglicht einen viel schnelleren Informationsaustausch. Andererseits fällt die Möglichkeit weg, Artikel zu diesem speziellen Thema gezielt und übersichtlich zu sammeln und zu archivieren.

6 Entwicklung in den letzten Jahren

Der Komponist *Lou Harrison* veröffentlichte eine CD, die Chorgesang mit Texten auf Esperanto enthält. Hierbei handelt es sich um eine Übersetzung des *Herz-Sutras*, eines buddhistischen Textes⁶ (OAC 2007; Smith 2007; Huscher 2007). *David Gaines* schrieb zwischen 1994 und 1998 die erste Symphonie mit Esperanto-Texten. Von ihm sind seitdem weitere esperantosprachige Stücke erschienen (Gaines 2007a; Gaines 2007b). Das erste *Esperanto-Musical* wurde 1997 im Rahmen des 53. Esperanto-Jugendweltkongresses (Assisi/Italien) aufgeführt. Es handelt vom Heiligen Franz von Assisi (Cinquantini 2007).

Seit 1998 kann eine sprunghafte Entwicklung beobachtet werden. Aus immer mehr Ländern meldeten sich Künstler mit Esperanto-Repertoire. Mit der CD-Serie „Kolekto 2000“ wurde das Vorhaben realisiert, innerhalb von drei Jahren zehn Alben von zehn Gruppen zu veröffentlichen (Martorell 2000). Für die meisten der Künstler war es das erste Esperanto-Album überhaupt. Der Sampler „Subgrunda Kompilo“ aus dem Jahr 2000 enthält über 30 Punklieder, die CD „Elektronika Kompilo“ von 2003 über 70 Minuten elektronische Musik.

Auch traditionelle Musik erlebte einen bedeutenden Erfolg: 2001 erschien das ökumenische Liederbuch „Adoru“. Es enthält etwa 1.000 Lieder auf fast 1.500 Seiten und ist damit umfangreicher als jedes andere christliche Gesangbuch (Eichkorn 2007).

Jan Schröder, *DJ Kunar*⁷, *Dolchamar* und *Eterne Rima* schrieben die ersten *Hiphop-Texte* auf Esperanto. Eine ganze Reihe von DJs und Gruppen bedienten die neuen Disco-Stile wie *Techno*, *Trance*, *House* und *Drum 'n' Bass* (Martorell et al. 1998/2000).

Bands wie *Piçismo* aus der Ukraine machten Punk populär und zeigten, dass Esperanto-Musik nicht immer besonders melodisch sein muss. *Krio de Morto* (Todesschrei) machen ihrem Namen alle Ehre. Die Musiker aus Poznań (Polen) haben mit ihren düsteren Stücken Metalklänge in die Esperanto-Musikszene gebracht (Martorell et al. 1998/2000; Fischer 2002).

⁵ <http://www.vinilkosmo.com/?prs=listen> .

⁶ MP3 von "Strofo 1" zu finden unter: <http://www.newalbion.com/NA015/> ; MP3 von "Strofo 7" zu finden unter: <http://www.epitonic.com/artists/louharrison.html> .

⁷ Das ist der Autor dieses Beitrags – Red.

Der Hamburger Sänger *Ralph Glomp* wiederum brachte CDs mit Übersetzungen deutscher Schlager heraus. Die deutsche Formation „La Kuracistoj“ spielt auch Esperanto Lieder, welche ursprünglich von der Punkrockgruppe „Die Ärzte“ aus Berlin stammen (Fischer 2002).

Außerhalb Europas wohnen besonders viele Esperantomusiker in Brasilien. Über das Internet wurden u.a. Künstler aus den USA und Neuseeland entdeckt. *Dennis Rocktamba* aus der Demokratischen Republik Kongo gründete in Deutschland eine Reggae-Band.

7 Heutige Vielfalt

Seit Mitte der 1980er Jahre bilden Diskotheken einen unverzichtbaren Programmpunkt auf Esperanto-Jugendtreffen. In den 1990ern hat sich eine lebhaftere DJ-Szene entwickelt, u.a. mit den Deutschen *DJ Nucki*, *DJ Kunar*, *DJ Jan Schröder* und *DJ Nobbi* und dem Italiener *DJ Njokki*, verstärkt seit 2001 durch den Brasilianer *DJ Roger Borges*. Die Disc Jockeys legen nicht nur im Rahmen von Esperantotreffen auf, sondern fertigen auch Remixe von anderen Esperanto-Künstlern und eigene Stücke an. War eine rein esperantosprachige Diskothek noch im Jahr 2000 ein aufwendig vorbereitetes Experiment im Rahmen einer kulturellen Veranstaltung, so ist es heute aufgrund der größeren Auswahl eine ganz gewöhnliche Sache, auf einem Jugendtreffen 1-2 Stunden nur Esperantomusik zu spielen (Martorell et al. 1998/2000).

Noch 1998 bemerkte Vinilkosmo-Chef *Floréal Martorell*, wünschenswert seien mehr Gruppen und CDs, es mangle zudem an Musik der modernen elektronischen Stile und Hiphop. Diese Lücken sind inzwischen weitestgehend gestopft (Hämäläinen 2003). Nie gab es eine so große stilistische Vielfalt der Esperanto-Musik wie heute. Von den beiden Teilen der „Vinilkosmo-kompil“ (1995/96) über die „Kolekto 2000“ (1998-2000) bis zu den Alben von *Esperanto Desperado* (2000) und *JoMo* (2001) sowie der „Elektronika Kompilo“ (2003) fand zudem eine deutliche Qualitätssteigerung statt.

Das neue Medium Internet wird dabei genutzt, um sie leichter erlebbar zu machen: Unter einer brasilianischen Adresse findet man über 200 kostenlose Musikstücke auf Esperanto im MP3-Format.⁸ Veranstalter können eine Künstlerdatenbank nutzen, um mit Musikgruppen in Kontakt zu treten.⁹ Eine Fachwörterbuch für moderne Musik leistet sprachliche Unterstützung beim Verfassen von Artikeln oder beim Fachsimpeln.¹⁰ In einem Leitfaden zur Übersetzung von Liedertexten sind die Erfahrungen von Autoren aus mehreren Ländern zusammengetragen, die aus verschiedenen Sprachen ins Esperanto übersetzen (Haveman 2003). Sammlungen von Liedertexten und Akkorden bieten Material für Gitarrenrunden. Auf beliebten Plattformen für Videos (z.B. *youtube*) finden sich inzwischen Dutzende von Beiträgen mit Esperantomusik¹¹.

Diese vielen Angebote sind z.T. auch für Menschen verfügbar, die über keinen Internetzugang verfügen: Immer wieder erscheinen CD-Roms und DVDs, die u.a. Musik auf Esperanto enthalten.

Inzwischen kennen Esperantosprecher mehr als nur die „großen Vier“. Regelmäßig erscheinen Rezensionen und Artikel über Bands in den wichtigsten Esperanto-Zeitschriften. Musik wird eingesetzt, um über Esperanto zu informieren, in Sprachkursen, Internetauftritten und Radiosendungen verwendet. Esperantomusik hat ihren Nischenplatz verlassen und ist Teil der Esperanto-Sprachgemeinschaft geworden.

⁸ <http://www.musicexpress.com.br/stilo.asp?stilo=36> .

⁹ <http://artista.ikso.net/> .

¹⁰ <http://www.bertilow.com/roko/> „Roko kaj Popo“ .

¹¹ http://www.youtube.com/view_play_list?p=747931DF726CCBC7 (Liste „Esperanto-muziko“).

8 Probleme

Die erfreulichen Entwicklungen der letzten Jahre dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Esperanto-Musikszene mit erheblichen Problemen zu kämpfen hat. Zu einem großen Teil sind diese Probleme wirtschaftlicher Natur oder zumindest damit verknüpft (Martorell 1994).

In erster Linie sind die seit jeher geringen Verkaufszahlen von CDs zu nennen (Fonseca 1995). Parallel zu der generellen Krise der Musikindustrie weltweit sind zudem die Absätze von Esperanto-CDs noch zurückgegangen (Martorell 2006).

Zum Teil liegt das an langjährigen strukturellen Problemen beim Verkauf: Esperantomusik ist nicht auf dem üblichen Wege in Geschäften oder im allgemein bekannten Versandhandel erhältlich. Es gibt einen Internetladen von Vinilkosmo, der allerdings nur von Europa aus versendet. In Nordamerika, welches zumindest zahlungskräftige Kunden zu bieten hat, sind Esperanto-CDs daher am leichtesten über Esperanto-Bücherdienste zu beziehen. Versuche, einen verlässlichen Handelspartner in Südamerika zu finden, blieben bisher ohne Erfolg¹² (Martorell 2006). Trotz weltweiter Verbreitung von Esperanto existieren nach wie vor eine Reihe von ungenutzten Märkten.

In letzter Zeit kommen Probleme mit Musikpiraten hinzu. Ganze Alben werden im Internet zur Verfügung gestellt mit der Begründung, Esperantomusik sei in vielen Ländern praktisch nicht erhältlich (Martorell 2006).

Kein Musiker kann sich nur mit Esperantomusik finanziell über Wasser halten. Die übliche Auflage einer Esperanto-CD beträgt heute 1.000 Exemplare (Martorell 2006). Wenn innerhalb einiger Jahre 500 Exemplare eines Albums verkauft werden, muss dies als Erfolg gewertet werden (Fonseca 1995). In einigen wenigen Fällen gibt es eine Neuauflage, etwa bei *Persone*-Alben oder in letzter Zeit bei *Dolchamar*. Eine CD mit Liedern von *George Brassens* wurde ebenfalls mehrfach herausgegeben, weil genügend Liebhaber dieses französischen Liedermachers alle CDs mit seinen Werken kaufen (Hämäläinen 2003).

Die große Plattenfirma *Warner* brachte in Spanien vor Jahren ein Album mit dem Namen „Esperanto“ heraus und spekulierte darauf, damit weltweit hohe Verkaufszahlen zu erzielen (Pancorbo 1997). Als am Ende 30.000 Exemplare verkauft wurden, wurde dies als Riesenreinfluss gewertet. Dieser Zahlenvergleich mag vor Augen führen, in welchen kleinen kommerziellen Dimensionen sich Esperanto-Musik nach wie vor bewegt.

Da Esperanto-Musiker aus dem Absatz ihrer CDs wenig oder keinen Gewinn erzielen, gibt es keinen monetären Anreiz, Esperanto-Musik zu machen. Manch professioneller Musiker, der zuerst begeistert war, wendet sich enttäuscht ab, weil sich mit Musik in anderen Sprachen mehr Geld verdienen lässt (Martorell 1992; Martorell 1993; Soroka 1993; Martorell 1994; Fonseca 1995).

Gerade Kontinuität ist aber wichtig für den Bekanntheitsgrad einer Gruppe. Ohne die Möglichkeiten von Radio oder Musikfernsehen sind es vor allem Konzerte, die Künstler bekannt machen. Bis das Publikum eine Gruppe und ihre Lieder kennt, dauert es eine Weile.

Ein dauerhaftes Engagement stellt außerdem eine wichtige Bedingung für steigende Qualität dar. Manche Verbesserung stellt sich erst nach einigen Alben ein. Bei Gruppen, die nur eine CD veröffentlichen und sich danach wieder aus der Esperanto-Musikszene zurückziehen, kann ein solcher Lerneffekt nicht einsetzen.

¹² z.B. die Plattenfirma Suda Kruco, die Brasilianische Esperanto-Liga, die Plattenfirma Kosmuzik.

Ferner spielt Kontinuität eine wichtige Rolle, wenn es um die Verbundenheit mit der Esperantowelt geht. Ein Künstler, der nur kurze Zeit Esperantomusik macht, kennt weder sein Publikum besonders gut noch etwa die Themen, die die Esperantosprecher bewegen. Lieder, die diese Themen behandeln, werden in der Regel besonders gut aufgenommen.

Bei einigen Sprechern mögen weltanschauliche Scheuklappen eine Rolle spielen. Wer die Auffassung vertritt, Esperanto solle die Sprache der Liebe und Freundschaft sein und nicht des Kommerzes, der wird wenig Begeisterung für ökonomische Aktivitäten und Konsum hervorbringen. Diese Haltung stellt selbstverständlich einen Widerspruch zum Anspruch einer nicht ideologisch geprägten Sprache dar, als die Esperanto konzipiert wurde. Gewinne und Einnahmen sind notwendig für das Überleben von Plattenfirmen.

Auf die Frage, wie die Esperantomusikszene oder deren Arbeit funktionieren soll, präsentierten die Musikpiraten nur vage Forderungen. Ein Angebot zur Mitarbeit, um z.B. Internetseiten – wie gewünscht – in weiteren Sprachen anzubieten, blieb ohne Antwort.

Große Plattenfirmen haben durch den Verkauf von Musik im MP3-Format längst eine zusätzliche Einnahmequelle gewonnen, deren Wichtigkeit zunimmt. In Konkurrenz dazu bieten einige russische Firmen seit geraumer Zeit Musik zu deutlich niedrigeren Preisen an. Anfang 2007 startete der Esperantosprecher *Aleksej Kletsel* von Moskau aus ein solches Unternehmen.¹³ Er versprach Esperanto-Musikern die doppelte übliche Entlohnung, jeweils 0,0375 US-Dollar pro verkaufter MP3-Datei.

Ein schlüssiges Konzept, wie man die Kosten einer professionellen Produktion (ca. 10.000 €) durch Verkäufe decken kann, bei denen nur Cent-Beträge an die Musiker zurückfließen, konnte jedoch bislang nicht vorgelegt werden. Entweder die Absatzzahlen müssten garantiert plötzlich um mehrere Zehnerpotenzen ansteigen oder jeder Produzent würde ein enormes finanzielles Risiko auf sich nehmen (Martorell 2006; Kniivilä 2007).

Für einige Probleme sorgen die Künstler ihrerseits: Längst nicht jeder macht Werbung für seine CDs und verweist auf *Vinilkosmo*, obwohl viele Musiker in der einen oder anderen Form im Internet präsent sind. Eigener Verkauf der CDs bei Konzerten ist ebenfalls keine Selbstverständlichkeit. Anfragen per E-Mail werden z.T. nicht oder nur sehr spät beantwortet. Dass das sprachliche Niveau einiger Künstler weit von Perfektion entfernt ist, kommt bei ethnischen Sprachen ebenfalls vor.

Dennoch erwartet ein Publikum gute Texte (Camacho 1991; Fonseca 1991).

Einige Esperantomusiker verhalten sich sehr unprofessionell. Sie leiden an einer Art „Geniekrankheit“, die sie über jeden Zweifel erhaben sein lässt, so dass lästige Dinge wie ordentliches Aufnehmen, sprachliche Korrekturen und andere Detailarbeit für sie unzumutbar zu sein scheinen (Fonseca 1991; Soroka 1993).

Neben dem Fehlen von kaufmännischem Wissen haperte es beim Herausgeben von CDs lange Zeit am Projektmanagement (Fonseca 1995). Ohne dieses laufen Projekte hinsichtlich der Zeit, der Qualität oder des Geldes aus dem Ruder. Bei früheren Produktionen, z.B. der zweiteiligen Sammlung „*Vinilkosmo-kompil*“, wurde vergessen, mit den Künstlern im Vertrag eine Wiederveröffentlichung vorzusehen. Aufgrund der Vielzahl der beteiligten Musiker, die man dafür kontaktieren müsste, erscheint es fast unmöglich, diese CDs neu aufzulegen.

Seit Jahren diskutieren Aktive der Esperanto-Musikszene darüber, ob man lieber versuchen soll, Esperantosprecher zu Musikern zu machen oder Musiker zu Esperantosprechern (Soroka 1993;

¹³ Sentero, <http://www.sentero.net/esperanto/mp3/> .

Fonseca 1995). Im ersteren Fall dauert es jedoch lange, musikalisches Niveau, Originalität und Professionalität zu erreichen. Die Menge an Talent setzt zudem eine natürliche Grenze, die sich nicht allein durch Fleiß oder Begeisterung ausgleichen läßt. Beim zweiten Ansatz liegt der Knackpunkt darin, dass den Musikern anfangs das sprachliche Niveau fehlt, um gute Texte zu schreiben und zu singen (Camacho 1991).

Kontakte zu anderen Sprechern und Esperantomusikern sind wichtig, um die Sprachgemeinschaft und ihre Musikkultur zu verstehen – sonst fehlt es den Werken an Atmosphäre und esperantospezifischem Bezug.

Welcher professionelle Musiker hat genügend Begeisterung, um sich die dafür nötige Zeit zu nehmen?

Ein gesunder Mittelweg besteht darin, Leute zu unterstützen, die ohnehin beides machen, also Esperanto sprechen und Musik machen. Tatsächlich zeichnen sich die erfolgreichsten und langlebigsten Gruppen (*Persone, Kajto, JoMo* usw.) dadurch aus, dass sie alle auch außerhalb der Esperantowelt musikalisch aktiv sind oder waren.

9 Kulturelle Veranstaltungen

Mit Sprechern in über 100 Ländern wird die Esperantokultur durch Kulturen aus der ganzen Welt gespeist. Große Distanzen erschweren jedoch ein gegenseitiges Erleben von Angesicht zu Angesicht, wenn auch die Zusammenarbeit durch das Internet erheblich erleichtert wurde. Die meisten Auftrittsmöglichkeiten für Esperantomusiker bieten nach wie vor die großen Esperantotreffen (Fischer 2002).

Umso wichtiger ist daher die Rolle, welche Veranstaltungen spielen, in denen die Esperantokultur im Mittelpunkt steht. Seit 1986 fand acht Mal das Esperanto-Kulturfestival (*Kultura Esperanto-Festivalo, KEF*) in Skandinavien statt. Ähnliche Veranstaltungen gibt es jedes Jahr in Polen, Russland und der Ukraine (Fischer 2002).

Hier bietet sich nicht nur Esperantobands die Gelegenheit, vor einem größeren Publikum ein Konzert zu geben und bekannt zu werden; die Teilnehmer werden zudem ermutigt, selbst aktiv zu werden. Die direkten Kontakte und der Gedankenaustausch der kulturinteressierten Menschen, die sich dort begegnen, haben schon zu vielen neuen Projekten geführt. Die Rockgruppe *Persone* wurde ursprünglich nur für das 1. KEF gegründet, setzte nach dem positiven Echo jedoch ihre Aktivität fort (Wennergren 2007a).

Auf dem KEF 2005 spielten zum ersten Mal verschiedene Musiker Stücke aus dem Repertoire ihrer Kollegen. Es erfolgte eine Zusammenarbeit über alle Länder-, Alters- und Stilgrenzen hinweg. (Fischer 2005)

Esperantomusik hat inzwischen auch außerhalb von Kulturveranstaltungen einen größeren Stellenwert bekommen: Auf der 50. Internationalen Woche der Deutschen Esperanto-Jugend, die um den Jahreswechsel 2006/2007 stattfand, gab es allein 8 Konzerte – von Auftritten auf anderen Treffen in der gleichen Zeit ganz abgesehen. Der Engpass besteht inzwischen in den begrenzten Auftrittsmöglichkeiten und nicht mehr in einem Mangel an Bands, die die verschiedenen Geschmäcker befriedigen können. Nach wie vor aktuell sind Probleme mit der Technik, die für ein Konzert benötigt wird (Boulet 1990).

10 Ausblick

Man kann Musik hören und zu ihr tanzen, auch wenn man die Sprache nicht kennt, in der gesungen wird. Deswegen hat Esperantomusik mehr mögliche Adressaten als nur die Esperantosprecher. Die Musik einer kleinen Sprachgemeinschaft kann z.B. Sammler internationaler Musik interessieren.

Unter den gegebenen Bedingungen erscheint es utopisch, dass Esperantomusik regelmäßig in konventionellen Radiosendungen läuft, zum Massenphänomen oder gar Verkaufsschlager wird. Die Musikindustrie blockiert genügend Gruppen und Entwicklungen, die mehr ökonomische Relevanz besitzen.

Realistisch wirkt die Organisation der Esperantomusiker in einer alternativen Musikszene, die jedoch deutlich kleiner bleibt als andere. Empfehlungen unter Freunden können hierbei die Funktion der Werbung übernehmen. Die Möglichkeiten des Internetversandhandels sind noch nicht ausgereizt, ebensowenig wie das Ansprechen eines nichtesperantosprachigen Publikums.

Zusammenfassend kann man also sagen: Esperantomusik ist ein wesentlicher Bestandteil der Esperantokultur und des heutigen "Esperantolandes". Sie ist lebendiger denn je. Es bleibt daher zu hoffen, dass die aktuellen Probleme gelöst werden.

Quellen

Boulet, Aline (1990): Kiel tutcerte fuŝi koncerton. In: rok-gazet' 0, S. 18f.

Camacho, Jorge (1991): Tute ne gravas. In: rok-gazet' 1, S. 18.

Cinquantini, Pier Luigi (2007): Venu rapide, homoj! Im Internet erschienen unter <http://xoomer.alice.it/pcinquan/venu.htm> .

Clifford, Allen (2005a): ESP-Disk. Im Internet erschienen unter <http://www.allaboutjazz.com/php/article.php?id=18946> .

Clifford, Allen (2005b): Bernard Stollman: The ESP-Disk story. Im Internet erschienen unter <http://www.allaboutjazz.com/php/article.php?id=19661> .

Eichkorn, Bernhard (2007): Adoru. Im Internet erschienen unter <http://www.b-eichkorn.homepage.t-online.de/adoru.html> .

Fischer, Gunnar Rudolf (2000): Esperanto-muziko kaj la Esperanto-movado. In: kune 4/2000, S. 11-13; im Internet erschienen unter http://www.muenster.de/~kunar/eo-muziko_kaj_la_eo-movado.htm .

Fischer, Gunnar Rudolf (2002): Esperanto-Kultur. Im Internet erschienen unter <http://www.muenster.de/~kunar/eo-kultur.htm> .

Fischer, Gunnar Rudolf (2005): KEF 2005. 8. Esperanto-Kulturfestival in Helsinki, Finnland, 16.-23.07.2005. In: kune 03/2005, S. 4-6. Im Internet erschienen unter: http://www.esperanto.de/dej/renkontighoj/KEF_2005.php sowie http://www.esperanto.de/dej/asocio/nr05_03/kune0503_web.pdf .

Fonseca, Flávio (1991): Reage al reagoj. In: rok-gazet' 2, S. 20

- Fonseca, Flávio (1995): 1. Ĉu valoras la penon eldoni en Esperanto? 2. Papagoj. In: rok-gazet' 7, S. 30
- Gaines, David (2007a): CD's, downloads, and sample audio clips. Im Internet unter <http://www.davidgaines.org/discography.htm> .
- Gaines, David (2007b): Scores and sheet music available for purchase. Im Internet unter <http://www.davidgaines.org/sheetmusic.htm> .
- Graboswki, Antoni (1893): La liro de la esperantistoj. Kolekto da versaĵoj en la lingva internacia "Esperanto". Nürnberg:Tümmel.
- Haase, Martin (1992): La moderna engaĝita kanto en Esperanto. Kaseda aŭ kantaŭtora kulturo. In: rok-gazet' 4, S. 16-18.
- Haveman, Roel (2003): Konsiloj pri tradukado de kantoj. In: rok-gazet' 10, S. 34f. (im Internet erschienen unter: <http://www.teksto.nl/esperanto/konsiloj.htm>)
- Hämäläinen, Riitta (2003): Flo - animo de esperanta muzikmondo. In: rok-gazet' 10, S. 32f.
- Huscher, Philipp (2007): Program notes Harrison by Philipp Huscher, program annotator, Chicago Symphony Orchestra. Im Internet erschienen unter <http://www.cso.org/main.taf?p=5,5,5,71> .
- Ito, Kanzi (Ludovikito) (1993): Ludovikologia Dokumentaro, Band IX. Kyoto (Japan), eldonejo Ludovikito.
- Johansson, Sten (2000): Belartaj Konkursoj de UEA 1950-1999. Im Internet erschienen unter <http://esperanto.net/literaturo/bk/bkeseo.html>
- Kniivilä, Kalle (2007): Esperanta retbutiko sekvas rusiajn leĝojn. Im Internet erschienen unter <http://www.liberafolio.org/2007/sentero/> .
- Martorell, Floréal (1992): Freŝa vento el Germanio. In: rok-gazet' 3, S. 13.
- Martorell, Floréal (1993): Team' el Slovakio (intervjuo). In: rok-gazet' 5, S. 8-10.
- Martorell, Floréal (1994): Kiu kaŝas sin malantaŭ Tutmonda Muziko? Intervjuo kun Gunter Koch. In: rok-gazet' 6, S. 29.
- Martorell, Floréal (2000): Misio plenumita. In: Eventoj 183, S. 1 & 7. Im Internet erschienen unter <http://www.eventoj.hu/arkivo/eve-183.htm> .
- Martorell, Floréal (2006): Piratado kaj Sabotado de Esperanto-Muziko. In: TEJO tutmonde 118-120 (2006), S. 22-24; im Internet erschienen unter http://artista.ikso.net/eurokka/materialo/piratado_tt.pdf .
- Martorell, Floréal (2007): EUROKKA. Im Internet erschienen unter <http://artista.ikso.net/eurokka/> .
- Martorell, Floréal; Haase, Martin; Le Puil, Ĵak (1998/2000): Esp-muzika kulturo – ĉu mito aŭ realo? Historio kaj evoluo de esp-muziko. In: rok-gazet' 9, S. 27-29; in aktualisierter Form im Internet erschienen unter <http://artista.ikso.net/varbado/emuziko.pdf> sowie <http://www.tejo.org/ric/faktoj/espomuhis.pdf>).

OAC (2007): La Koro-Sutro. Guide to the Lou Harrison Music Manuscripts, Onlince Archive of California. Im Internet unter <http://content.cdlib.org/view;jsessionid=cfgVDL69Llh8VdfL?docId=kt3489q4r5&chunk.id=c02-1.3.12.4.11&brand=oac> .

Pancorbo Castro, Manuel (1997): Universala mesaĝo el magia disko. In: rok-gazet' 8, S. 12.
Sennacieca Asocio Tutmonda (1924): Proletaria kantararo. Düsseldorf: SAT, Fako Kooperativa.

Smith, Geoff (2007): An interview with Lou Harrison by Dr Geoff Smith, Head of Music, Bath Spa University College. Im Internet erschienen unter http://www.soundcircus.com/releases/sc005/lou_int.htm .

Soroka, Vladimir (1993): En zo-zo-ĝardeno. In: rok-gazet' 5, S. 26f.

Wennergren, Bertilo (2007a): Persone-prezento. Im Internet erschienen unter <http://www.bertilow.com/persone/prezento.html> .

Wennergren, Bertilo (2007b): Persone-albumoj. Im Internet erschienen unter <http://www.bertilow.com/persone/albumoj.html> .

Autoren

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), Privatdozentin, Dr. phil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Gunnar Rudolf Fischer (Steinfurter Straße 2a, 48149 Münster, Gunnar.Fischer@esperanto.de), Diplom-Wirtschaftsinformatiker, IT-Consultant in Münster (Westfalen). Er ist Esperanto-Muttersprachler und seit vielen Jahren aktiv in der Esperanto-Musikszene.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., Privatdozent am Institut für Med. Informatik und Biomathematik der Univ. Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Wim Jansen (Emmaplein 17A, NL-2225 BK Katwijk, Niederlande, wimjansen@casema.nl), Diplomingenieur (Luft- und Raumfahrttechnik), Diplomphilologe (Baskologie), Dr. phil. (Esperantologie), Dozent für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam.

Sebastian Kirf (Neutorstr. 65, 26721 Emden, ePost@kirf.de), Diplomsozialpädagoge, wiss. Mitarbeiter für virtuelle Lehre und Medienpädagogik, FH Emden.

Andreas Künzli (Blockweg 8, CH-3007 Bern, kuenzli@osteuroopa.ch), Lic. phil., Slawist, Webmaster (www.plansprachen.ch).

Ulrich Lins (Lindenallee 13, DE-53173 Bonn, u.lins@gmx.net), Dr. phil., Historiker, Mitarbeiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.

Toon Witkam (Ramstr. 6, NL-3581 HH Utrecht, Niederlande, toon.witkam@planet.nl), Diplomingenieur, Informatiker und Computerlinguist.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.